



WAZV kalkuliert Gebühren im Gebiet II neu

Den Krisen trotzen

Niederschlagswassergebühren sinken, Abwassergebühren bleiben stabil

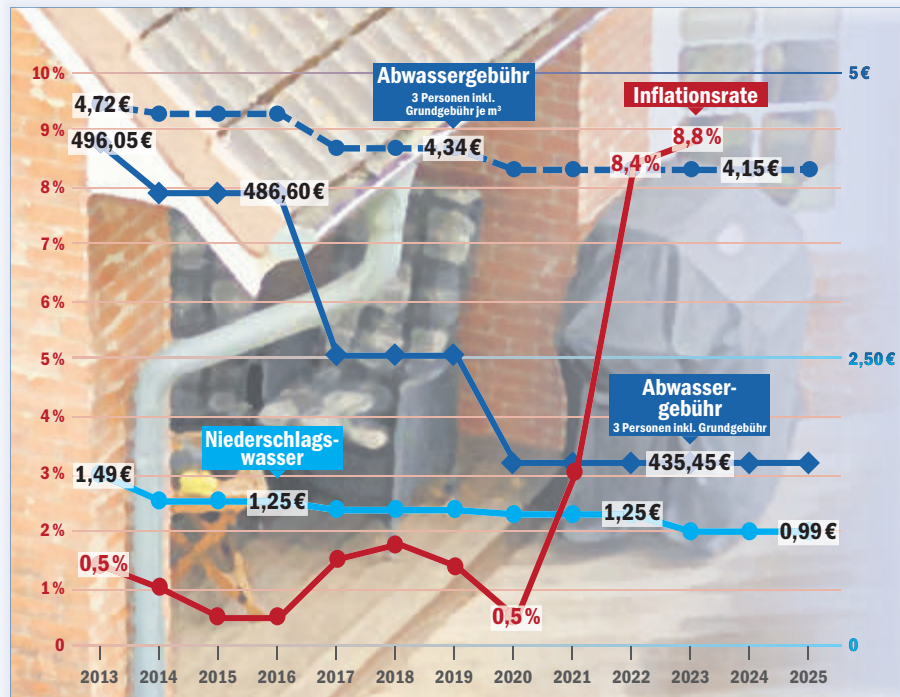
Täglich erreichen die Bevölkerung neue Hiobsbotschaften zu steigenden Preisen. Strom, Gas, Benzin, um nur einige Beispiele zu nennen. Wie kalkuliert der WAZV in diesen schwierigen Zeiten? Die Wasserzeitung klärt im Gespräch mit Verbandsgeschäftsführer Andreas Beyer auf.

Herr Beyer, macht es in der heutigen Zeit Spaß, Gebühren zu kalkulieren?

Es kommt nicht darauf an, ob es Spaß macht, sondern, dass es gemacht werden muss. Der aktuelle Kalkulationszeitraum läuft aus und laut Gesetz sind wir verpflichtet, spätestens nach drei Jahren neu zu kalkulieren. Es wurde auch geprüft, ob wir aufgrund der vielen Unbekannten den Kalkulationszeitraum verkürzen können. Dies kann jedoch nicht empfohlen werden.

Zu welchen Ergebnissen kommt die Kalkulation?

Trotz schlimmster Befürchtungen können wir die Schmutzwassergebühren stabil halten. Sie bleiben bei 2,89 Euro/m³ bei einer ebenfalls konstanten Grundgebühr von 11,00 Euro/Monat. Die Niederschlagswassergebühren und das Einleitentgelt konnten gar von 1,14 Euro/m² auf 0,99 Euro/m² gesenkt werden. Dies ist eine erfreuliche Entwicklung. Ebenso erfreulich ist, dass die Gemeinden bei den Umlagen um knapp 135.000 Euro entlastet werden können. Einen Wermutstropfen gibt es jedoch bei den dezentralen Gebühren. Bei den Überläufen und abflusslosen Gruben steigen diese um ca. 10–20%, bei den Kleinkläranlagen um ca. 50–70%. Allerdings muss bei den Kleinkläranlagen relativiert werden, dass diese nur einen sehr geringen Abwasseranteil im Jahr haben.



Alles wird teurer – nur die Gebühren beim WAZV „Bode-Wipper“ nicht. Eine Entlastung in schwierigen Zeiten.

Grafik/Foto: SPREE-PR/Bose/Petsch

Was sind die Gründe für das gute Ergebnis?

Grundsätzlich kommt uns das Auslaufen des Betreibervertrages zum 31.12.2023 zugute. Dadurch spart der WAZV „Bode-Wipper“ die Umsatzsteuer auf viele Leistungen. Dazu können wir andere Kostenansätze annehmen als ein privater Betreiber, der Gewinnabsichten hat. Auch konnten wir die noch per 31.12.2023 zu zahlende Rückkaufsumme für die Anlage im Gebiet II relativ günstig umschulden, sodass wir hier zum 31.12.2043 alle Forderungen aus dem Betreibervertrag beglichen haben.

Weiterhin wird die Gebühr derzeit noch durch die Übertragung der Schmutzwassergebühren vom AZV „Bodeniederung“ gestützt. Dies entspricht ca. 50 Cent/m³ und läuft am 31.12.2025 aus. Dem entgegen stehen die Preisexplosionen beim Klärschlamm, Energie, Gas und Treibstoff. Maßgebend für die zukünftige Entwicklung ist, ob und wann sich diese Kosten wieder normalisieren. Im Niederschlagswasser und beim Einleitentgelt kommen uns zusätzlich die umfassenden Nachberechnungen der vergangenen Jahre zugute.

Fortsetzung auf Seite 5

KOMMENTAR

Gegen den Trend



Foto: Lutz Krüger

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

täglich erreichen uns Meldungen über neue Krisen. Energiekrise, Chipkrise, Toilettenpapierkrise, Fischstäbchenkrise und Sonnenblumenölkrisen, um nur einige zu nennen. Gut, dass in diesen Krisenzeiten eines verlässlich ist – die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung, denn diese funktioniert und funktioniert reibungslos.

Darüber hinaus können sich die Kundinnen und Kunden im Abwasser Gebiet II auch für den nächsten Kalkulationszeitraum über stabile – und im Bereich Niederschlagswasser sinkende Gebühren freuen. Das war anfangs so nicht zu erwarten. Dass dies in Zeiten zum Teil zweistelliger Inflationsraten keine Selbstverständlichkeit ist, sollte jedem bewusst sein. Und egal, welche Krisen wir noch meistern müssen: Der WAZV „Bode-Wipper“ wird weiterhin ein zuverlässiger Partner sein – das stimmt optimistisch.

Ihr Klaus Stops,

Vorsitzender der
Verbandsversammlung

Väterchen Frost und der Wasserzähler

Es war einmal ...

ein junger Wasserzähler in einem Gartenhäuschen. Den Sommer hindurch zählte er jeden Liter, den seine Familie im grünen Paradies vergoss. Als der Herbst kam, machte sich die Blütenpracht aus dem Staub. Und mit ihr die Familie. Sie kehrte in die Stadt zurück. Das kleine Messinstrument beschloss zu schlafen. Kurz später wachte es auf, weil es vor Kälte bibberte. Die Schräubchen, Kolben und Rädchen in seinem Inneren schepperten laut. Als der Zähler seine Augen aufschlug, war er wie geblendet.



Foto: Wikimedia Commons/Baden de

Vor ihm stand ein alter Mann mit weißem Rauschbart, silbrigweißem Mantel und glänzenden Stiefeln. Der Alte sah auf die frierende Wasseruhr herab. Die starrte auf dessen schillerndes Zepter mit dem riesigen Eiskristall. Nur ein einziges Mal wollte das Messinstrument über das Silber streichen. Als es die Ärmchen ausstreckte, vernahm es vertraute Stimmen und die Tür flog auf. Herein stürmte seine Familie. Während sie ihm liebevoll Luftpolsterfolie, eine wärmende Decke und einen Schal umlegte, fegte eisiger Wind den geheimnisvollen

Alten aus dem Gartenhäuschen. „Das war knapp“, hörte der Wasserzähler die Mutter sagen. „Väterchen Frost hätte ihn beinahe zerstört!“ Dann erzählte sie ihren Kindern die traurige Geschichte von Wasserzählern, die für immer zu Eis erstarrten, weil sie das Zepter des frostigen Greises berührt hatten. Da verstand der kleine Zähler, aus welcher Gefahr er gerettet wurde und kuschelte sich glücklich in seinen Winterschutz.

Und die Moral von der Geschichte? **Wasserzähler vertragen Kälte nicht. Packt man sie vor dem Winter pfleglich ein, ist die Sorge im Frühjahr ziemlich klein.**

TERMINE

Alle Kundinnen und Kunden des WAZV „Bode-Wipper“ sind auch in diesem Jahr herzlich zu den **Verbandsversammlungen** eingeladen.* Diese finden in der **Verbandsgeschäftsstelle** (Am Schütz 2, 39148 Staßfurt) statt.

28.03.2023, 16.30 Uhr

27.06.2023, 16.30 Uhr



26.09.2023,
16.30 Uhr

19.12.2023,
16.30 Uhr

* unter Vorbehalt

Tage im Zeichen des Abwassers

In Magdeburg wurde das Wort „Krise“ vermieden und nach vorne geschaut



Staatsekretär Dr. Steffen Eichner lobte in seiner Rede die Arbeit der Abwasserverbände.

Bereits zum 31. Mal kamen Aufgabenträger, Behördenvertreter, Unternehmen und hochrangige Politiker zu den Magdeburger Abwassertagen zusammen. Das von der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) organisierte zweitägige Seminar wird traditionell für den Erfahrungsaustausch, aber auch für den Blick in die Zukunft genutzt.

Der Vorsitzende des DWA-Landesverbandes Nord-Ost, Prof. Dr.-Ing. Matthias Barjenbruch, führte als Moderator durch die Veranstaltung, die zahlreiche Fachbeiträge, eine Fachausstellung sowie eine Exkursion inklusive Kanalbegehung zu bieten hatte. Dabei standen vor allem die Themen Förderung und Forschung, Digitalisierung sowie die Neugestaltung von Städten im Vordergrund.

Entsprechend wollte Matthias Barjenbruch nach vorne blicken: „Wir hören es überall: Krise, Krise, Krise. Aber ist das wirklich eine Krise? Ich finde, wir sollten uns nicht ständig aufregen, sondern nach Lösungen suchen.“ Der Vorsitzende der DWA Nord-Ost betonte zudem, dass Klimaschutz und Gewässerschutz nicht

gegeneinander ausgespielt werden dürften.

Lob von höchster Stelle

Ins selbe Horn blies Dr. Steffen Eichner, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Er vertrat den verhinderten Umweltminister Prof. Dr. Armin Willingmann auf den Magdeburger Abwassertagen.

Eichner würdigte den Beitrag der Verbände zu einer innovativen und leistungsstarken Abwasserwirtschaft. Ziel müsse es sein, die Kläranlagen weiter zu optimieren. Sie seien große Energieverbraucher, doch gäbe es bereits technische Lösungen, um die Reinigungsleistung gleichzeitig zu verbessern. Das Umweltministerium



Wer ist die DWA?

„Klare Konzepte. Saubere Umwelt.“ Das ist der Slogan der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA). Sie wurde 1948 gegründet und ist ein technisch-wissenschaftlicher Fachverband der Wasser- und Abfallwirtschaft. Die DWA versteht sich als Dienstleister für Kommunen, Hochschulen, Ingenieure, Behörden und Unternehmen.

Zu ihren Aufgaben zählt das Formulieren von Standards, Förderung von Forschung, Aus- und Weiterbildung sowie Beratung für Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Im 1990 gegründeten Landesverband Nord-Ost sind 1.121 Mitglieder aus Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern organisiert.



Interessiert verfolgten die Teilnehmenden die zahlreichen Fachbeiträge.

stehe stets bereit, energetische Maßnahmen finanziell zu fördern, betonte Eichner.

Intensiver Austausch

Diesen Ball nahmen die Vortragenden der Fachbeiträge gern auf. So referierte Oliver Reif-Dietzel vom Deutschen Institut für Urbanistik über Fördermöglichkeiten der Kommunalrichtlinie. Matthias Springer von der Hach Lange GmbH stellte Praxisbeispiele für die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen vor.

Einen Vortrag zum Thema Wassersensible Stadtentwicklung hatte Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Dickhaut von der HafenCity Universität Hamburg zu bieten. Viele der Fachbeiträge mündeten in lebhaften Diskussionen.

Neuaufgabe 2023 schon in Planung

Genau darauf hatte DWA Nordost-Geschäftsführer Ralf Schüler gehofft: „115 Teilnehmer, interessante Vorträge, intensive Debatten – die Magdeburger Abwassertage haben sich einmal mehr als unverzichtbares Branchentreff bewiesen.“

Wie gewohnt mit von der Partie: zahlreiche Vertreter der Trink- und Abwasserverbände aus Sachsen-Anhalt. So ließen sich beispielsweise die Geschäftsführer Andreas Beyer vom WAZV „Bode-Wipper“ und Achim Grossmann vom AVH „Untere Ohre“ den Fachaustausch nicht entgehen. Anfang September 2023 wird es die nächsten Magdeburger Abwassertage geben, dann schon zum 32. Mal.



Auf den Ständen der Fachausstellung entstand so mancher intensiver Expertenaustausch.

Fotos (3): SPREE-PR/Wolf

Die Zukunftsmacher

Mit Wissen und Tatendrang engagieren sich junge Fachkräfte in der Wasserwirtschaft

Wachsende Energiekosten, der Klimawandel, die Coronapandemie, der Fachkräftemangel. Viele Herausforderungen, die die Wasser- und Abwasserwirtschaft bewältigen muss. Umso wichtiger sind junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Verbänden, denn sie liefern neues Wissen, haben Ideen und Mut, neue Projekte anzugehen. Wer steht für die neue Generation? Wir stellen drei Zukunftsmacher vor.

Jessen. Der 28-jährige Julius Sahr vom WAZV „Elbe-Elster-Jessen“ hat seinen Meisterbrief Elektrotechnik in der Tasche, tatkräftig legt er mit seinen neuen Aufgaben los. Was aktuell das Wichtigste ist? „Ein Krisenplan für einen Stromausfall ist in Arbeit“, sagt Sahr. Gemeinsam mit Verbandsgeschäftsführer Thomas Giffey sowie den Meistern aus dem Trinkwasser- und Abwasserbereich und der Technischen Leiterin wird diskutiert, wie das Wasserwerk und die Kläranlage in Jessen über Notstromaggregate betrieben werden können. „Sicherheit bedeutet auch Investition“, sagt Sahr.

ert werden, doch erst müssen bürokratische Hürden bewältigt werden. „Um Fördermittel beantragen zu können, wird extra eine Potenzialstudie von einem Ingenieurbüro gefordert“, so die junge Energieexpertin. „Wir wollen auch ein technisches Sicherheitsmanagement einführen“, sagt Probst. Wie die Zukunft der Wasser- und Abwasserwirt-

schaft sein soll? „Ganz klar: mobil und digital. Vom Laptop aus sollen unsere 100 Pumpwerke kontrollierbar sein. Beim sogenannten Fernwirkssystem sind alle Pumpstationen online dargestellt. Bei einer Störung erhält man eine Meldung aufs Handy“, erklärt die Energiemanagerin.

Bad Dürrenberg. Der junge Umweltingenieur Martin Dobischok arbeitet am Strategiekonzept

für eine neue Kläranlagenstruktur. Für die sechs Kläranlagen des Verbandes heißt es: Was rechnet sich?

„Umsatteln auf modernste Technologien und Erneuerbare Energien! Dafür braucht es dringend unbürokratische Fördermöglichkeiten.“

NICOLE PROBST



37

VKWA Salzwedel

2005–2009	Studium Wasserwirtschaft FH Magdeburg
2009–2013	NLWKN Cloppenburg: Anlagenplanung und -bau
seit 2013	Mitarbeiterin Investition beim VKWA Salzwedel
+ ab 2015	Leiterin Energiemanagement

10.000 kWh Strom pro Jahr einsparen: Nicole Probst vor einem der neuen Verdichter, der Druckluft für die Belüftung im Belebungsbecken erzeugt.

Foto: VKWA Salzwedel

JULIUS SAHR



28

WAZV Elbe-Elster-Jessen

2012–2015	Ausbildung zum Mechatroniker
seit 2015	Instandhalter und Elektriker Bereich Abwasser beim WAZV
2019–2022	Meisterausbildung Elektrotechnik

Dokumentation und Optimierung: Julius Sahr beim Technik-Check auf der Kläranlage Jessen. Rund 1.000 Geräte und Anlagen nimmt er unter die Lupe.

„Strom und Energietechnik sind mein Ding. Ich bin der Mann für die Sicherheit, für den WAZV und damit auch für alle Kunden.“

Foto: SPREE-PR/Wolf

Der Verband will gewappnet sein, um die Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen auch in Krisenzeiten bestmöglich zu versorgen. Krisenmanagement und Zukunftsgestaltung, der junge Elektrotechnikmeister sammelt Berufserfahrungen in turbulenten Zeiten. Sein Engagement und seine Art, Probleme zu bewältigen, kommen gut an. Auch die Elektrodokumentation steht auf seinem Programm. Etwa eintausend Geräte und Anlagen müssen regelmäßig geprüft werden, dazu gehören Pumpen, Schaltanlagen, aber auch die PCs. Es geht um Effektivität, Explosionsschutz, Blitzschutz. Auch die energetische Optimierung will Julius Sahr angehen: „Der Verband denkt über Solarenergie und Turbinen zur Stromerzeugung nach“, erklärt er. Wichtig ist ihm der Erfahrungsaustausch mit jungen Kollegen anderer Verbände.

Salzwedel. Beim VKWA Salzwedel ist Nicole Probst Leiterin des Energiemanagements. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen vom Energieteam arbeitet sie daran, langfristig Strom, Gas und Kraftstoff einzusparen. „Damit unser 2016 eingeführtes Energiemanagementsystem aufrecht erhalten bleibt, prüfen wir stetig, welche Technik wir erneuern müssen. Alles wird zusätzlich von externen Prüfern kontrolliert“, so die 37-Jährige. Um Energie zu sparen, wurden zwei neue Verdichter für die Gebläse auf der Kläranlage Salzwedel eingebaut, zwei weitere sollen hinzukommen. „Erst investieren, dann sparen, anders geht's nicht“, sagt Probst. Auch zwei neue Photovoltaikanlagen sollen kommen, doch: „Die Angebote von Firmen fehlen, es gibt keine Handwerker“, sagt Probst. Auf der Kläranlage Salzwedel soll noch weitere Technik erneu-



Kommentar

Es gibt so viele tolle Menschen, die die Wasser- und Abwasserwirtschaft voran bringen wollen. Ich selbst arbeite bei einer unteren Wasserbehörde, auch ich stelle immer wieder fest, wie bürokratisch in Deutschland alles ist. Aber mit Mut sowie guter Kommunikation kann viel erreicht werden.

Liebe Zukunftsmacher, bleibt dran und nutzt euer Netzwerk bzw. baut es weiter aus.

Jennifer Taborsky,
Stv. Landesvorsitzende DWA
Nord-Ost und Vertreterin Junge DWA

Foto: Tom Klement [wvderfoto.de]

MARTIN DOBISCHOK



32

ZWA Bad Dürrenberg

2009–2012	Studium Chemie- und Umwelttechnik
2009–2015	Master-Studium Chemie- und Umweltingenieurwesen
seit 2015	Technischer Mitarbeiter beim ZWA Bad Dürrenberg

Modernste Klärschlammbehandlung: Martin Dobischok an der Hochlastfaulung. Mit dem Verfahren, das vom Fraunhofer-Institut entwickelt wurde, wird die Biogas-Produktion optimiert und mehr Strom erzeugt.

„Elektromobilität, Photovoltaik und Stromerzeugung per Turbine: Beim Thema Energieoptimierung wollen wir als Verband Vorbild sein.“

Foto: SPREE-PR/Wolf

Was muss erneuert werden? Im ersten Schritt sollen zwei Container-Kläranlagen weggelassen und das Abwasser auf die effizienter arbeitende Kläranlage Wengelsdorf umgeleitet werden. „Mit der Verbesserung von Prozessen und mit Energieeffizienzsteigerungen können Umweltbelastungen so gering wie möglich gehalten werden“, sagt Dobischok. Die Optimierung der Klärschlammbehandlung, die Steigerung der anaeroben Klärschlammstabilisierung (Schlammfaulung ohne Sauerstoff), modernste Filtrationsanlagen, Nutzung von erneuerbaren Energien und die Bekämpfung von Geruchsbelästigungen stehen auf seinem Programm. Er will mehr Umweltschutz und mehr Zufriedenheit der Kunden. „Ich will die Energiewende in der Abwassertechnik voranbringen, denn Kläranlagen sind oft die größten Stromfresser in einer Kommune“, fasst er zusammen. Ein weiteres wichtiges Thema in naher Zukunft: die Entfernung von Medikamentenrückständen und Mikroplastik. „Fürs Abwasser gelten derzeit drei Reinigungsstufen, mit einer vierten könnten verschiedene Spurenstoffe weitgehend entfernt werden“, erläutert er. Das Thema Fördermittel ärgert auch ihn. „Optimierungen auf einer bestehenden Anlage werden finanziell unterstützt, aber die Außerbetriebnahme einer Anlage zur Effizienzsteigerung nur sehr bedingt“, so der Ingenieur.

Einen Wunsch haben alle drei: Mehr Wertschätzung für ihre Arbeit von den Bürgerinnen und Bürgern. „Sauberes Trinkwasser und die Entsorgung des Abwassers werden als selbstverständlich angesehen. Gibt es dann doch mal eine Versorgungsunterbrechung, begegnet uns viel Unverständnis“, fasst Martin Dobischok zusammen.

Intelligent angesiedelt

Wie der Konzern seine Wasserversorgung regeln möchte. Ein Beitrag von WAZ-Redakteurin Kathrin Wöhler

17 Milliarden Euro möchte der US-Technologiekonzern Intel in den Bau zweier Halbleiterfabriken bei Magdeburg investieren. Woher der Weltkonzern das Wasser für die Produktion nimmt, wozu Intel es benötigt und was „hinten rauskommt“, erklärt die WAZ.

Das Wasser spielt bei der Ansiedlungsplanung ein tragende Rolle“, verspricht Magdeburgs Oberbürgermeisterin Simone Borris. „Es gilt, mit der raren Ressource Was-



Foto: Michael Kranz

**Simone Borris,
Bürgermeisterin
Magdeburgs**

ser schonend umzugehen.“ Daran werde geforscht und intensiv mit dem Investor gearbeitet, versichert sie.

Intel selbst hält sich zwar bei den genauen Zahlen zum Wasserbedarf bedeckt, man sei mit den Planungen noch nicht so weit, heißt es. Fest stehe aber, dass auch die Magdeburger „Fab“, wie es im Unternehmenssprech heißt, den selbst gesetzten Nachhaltigkeitsstandards unterliege.

99 Prozent Rückführung

So soll ein Großteil des genutzten Wassers wieder in den öffentlichen Kreislauf zurückgeführt werden, erklärt ein Unternehmenssprecher. Die eigene Bilanz spricht dafür: Weltweit gelingt dies bei 82 Prozent des verbrauchten Wassers. Weitere 17 Prozent gleicht der Konzern über sogenannte Wasser-Konservierungsprojekte aus. Als Beispiel führt Intel den Wiederaufbau einer Moorlandschaft in Irland an. Der dortige Standort Leixlip sei vergleichbar mit dem geplanten in Magdeburg. 2021 flossen in Leixlip rund 7,2 Millionen Kubikmeter Wasser in die Produktion, wovon 91 Prozent zurückgewonnen bzw. in der Region gehalten werden konnten.

Auch wenn Intel bei Details nicht gerade einer sprudelnden Quelle gleicht, gibt es vorläufige Berechnungen in Magdeburg. Demnach gehen Planer davon aus, dass die beiden ersten Fabriken (siehe dazu auch den Infokasten) pro Monat rund 600.000 m³ Wasser benötigen. Das klingt auch dann viel, wenn wir den Vergleich mit gefüllten Badewannen weglassen. Und es wird steigen, sobald Intel aus dem Vollen schöpft und den Standort weiter



Der Springbrunnen vor dem Gebäude wird sicher ganz normales Wasser enthalten. Drinnen muss es hingegen ultrarein sein. Computergrafik: Intel

ausbaut. Am Ende könnte ein Frischwasserbedarf von einem Kubikmeter Wasser pro Sekunde stehen. Also einem Würfel von einem Meter Kantenlänge. Entnahme Intel diesen Kubikmeter aus der Elbe, könnte man nach derzeitigem Stand dennoch Entwarnung geben: Hier rauschen im Mittel 546 m³ je Sekunde Richtung Nordsee. Selbst der niedrigste je gemessene Wasserdurchfluss an der Strombrücke lag nach Angaben der Bundesanstalt für Gewässerkunde im Jahr 1904 bei 95 m³ je Sekunde, erläutert Dr. Alexander Ruhland von der Trinkwasserversorgung Magdeburg (TWM). Es würde also vermutlich weiterhin noch genug Wasser die Elbe hinabfließen.

Kein Wasser abgraben

Als Bezugsquelle kommt aber nicht nur die Elbe infrage, auch wenn sie Ruhland als „maßgebliches Standbein“ empfiehlt. Im Gespräch sind ebenfalls die Rappbodelsperr im Harz und der Grundwasserspeicher der Colbitz-Letzlinger Heide, aus dem die TWM ihr Wasser fördert. Damit keiner Quelle zu viel Wasser abgegraben wird und um „gleichzeitig eine größere Versorgungssicherheit zu erreichen“, entwirft der TWM-Chef eine „mehrgleisige Versorgungsstruktur“, sodass in der ersten Phase der Ansiedlung der Grundwasserspeicher zumindest „einen Teil der Versorgung“ übernehme. Dazu müsse allerdings im Winterhalbjahr künftig wieder mehr Wasser infiltriert – also über ein Versickerungsbecken in den Boden eingebracht – werden. Gehen wir der Sache weiter auf den Grund: Wofür braucht In-

Ein Megaprojekt stellt sich vor

- Bereits 2027 sollen die ersten beiden von geplanten acht Fabriken in die Produktion starten. Das 17-Milliarden-Euro-Projekt sucht seinesgleichen: Selbst Tesla hat in Brandenburg „nur“ etwa zwei Mrd. Euro investiert. Intel in Sachsen-Anhalt, das wird zur Zeit deshalb als die größte Einzelinvestition seit der Gründung der Bundesrepublik gehandelt.
- Baubeginn soll 2023 sein, dann werden zeitweise bis zu 7.000 Arbeiter verschiedenster Gewerke auf dem Baufeld tätig sein. Der Bördeboden, der fruchtbarste Boden Deutschlands, würde abgetragen und (so der Plan) an regionale Landwirte verschenkt werden, nachdem der Kampfmittelbeseitigungsdienst und die Archäologen ihre Prüfungen abgeschlossen haben.
- Während die Baufeldvorbereitungen laufen (dazu gehören auch Leitungs- und Ingenieurplanungen), wartet Intel auf die Freigabe der EU-Subventionen. Dafür prüft die EU, ob Intel durch die Subventionen keinen Wettbewerbsvorteil erhält.
- Erste Jobs hat Intel allerdings schon vergeben, zum Beispiel

Der Standort im Überblick

- eine große, ebene Fläche (rund 620 Fußballfelder)
- unweit der A2 (Logistik!) und einer Großstadt (Stichwort Universität, Fachkräfte, Wohnraum, Kultur, Zuganbindung, Flughafen)
- Eine anliegende Hochspannungsleitung ist bereit zur sofortigen Stromversorgung.
- zentral in Europa gelegen mit kurzen Wegen zu Fahrzeugherstellern (E-Autos benötigen mehr Chips als Benzin)

tel überhaupt so viel Wasser? Schließlich steckt in den Chips selbst am Ende kein Tropfen! Das Unternehmen erklärt dazu, es verwende „ultra-pure water“ (ultrarein), das in eigenen Filtern extra aufbereitet werde. „Darüber hinaus wird Wasser für die Erhaltung der Luftfeuchtigkeit in der Fabrik, die Kühlung der Maschinen und die Reinigung der von der Fabrik abgegebenen Luft verwendet“, so ein Sprecher.

Mehr herstellen als verbrauchen

Intel setzt sich dem Bekunden nach selbst hohe Ziele in Sachen Nachhaltigkeit. Eines nennt sich „positive Nettowassernutzung“. Dabei soll bis 2030 durch Einsparung, Recycling und Rückgewinnung sowie die Finanzierung lokaler Wasserprojekte am Ende mehr Süßwasser wiederhergestellt als verbraucht werden. Da niemand einen Ozean überqueren kann, indem er nur aufs Wasser starrt, kümmert sich Intel an Standorten wie Oregon und Arizona intensiv darum, Wasser wiederzuverwenden. Über Anlagen, die auch in Magdeburg geplant sind, wird das genutzte Wasser aufbereitet und fließt zurück in die Produktion. Dies reduziere, so erklärt es ein firmeneigenes Video, den Frischwasserbedarf um stattliche 74 Prozent – also nicht gerade Tropfen auf einen heißen Stein. Das übrige Abwasser werde schließlich in Kläranlagen eingeleitet. Planer haben aber auch eine feuchtfröhliche Variante im Blick, bei der das gereinigte Wasser nicht zurück in die Elbe fließt, sondern auf den Feldern der Region tröpfchenweise versickert.

Das Winterwasser Kreuzworträtsel

in der WASSERZEITUNG

Liebe Leserinnen und Leser,

wie sehr unser Leben vom Wasser geprägt ist, verdeutlicht unser dies-jähriges Kreuzworträtsel. Die gesuchten Wörter sind ganz eng mit dem Element verbunden. Ob Sprache, Geografie, Mythologie oder Kunst – überall hat es seine Spuren hinterlassen und begleitet uns bis heute. Das Lösungswort passt ebenfalls zum Jahresende, und zwar auch Kulinarisch. Denn es steht für ein Gericht, dass vielerorts Weihnachten beziehungsweise Silvester auf den Tisch kommt. Eine Tradition aus

dem Mittelalter, als der Heiligabend ein hoher Fastentag war, man also kein Fleisch essen durfte. Die schmackhafte Alternative war wegen der Zucht rund um die Klöster aber auch zur Weihnachtszeit verfügbar. Übrigens, so ein Brauch, sollte man für Glück und Wohlstand eine Schuppe des Festmahl-Mittelpunktes ins Portemonnaie stecken. Wir wünschen wieder viel Spaß beim Rätseln und Lösen und freuen uns auf Ihre Einsendungen!

1. Wasserablauf am Haus, zum Niederschlag ableiten
2. Körperflüssigkeit (Auge) ä=ae
3. Wechsel des Wasserstandes im Meer
4. frz. Wasser, Bestandteil von Duftwasser ... de toilette
5. Komponist, heißt wie ein kleines Gewässer
6. Malerei auf Wasserbasis
7. asiat. Wasserrose
8. Waschgefäß zum Baden
9. lat. Wasser
10. Wasserstelle in der Wüste
11. Sternzeichen (Jan./Febr.)
12. Sportart im Wasser
13. Wasservogel
14. Wasserzapfstelle
15. wasserreiche Niederung, auch: Schmerzlaut
16. warme Heilquelle
17. tiefster See Sachsen-Anhalts
18. griech. Gott des Wassers
19. Wasserstandsmesser
20. wasserumgebenes Land
21. nicht trocken
22. Atemorgan der Fische
23. Aggregatzustand von Wasser ü=ue
24. Kreisstadt von Anhalt-Bitterfeld ö=oe
25. künstliche Wasserstraße
26. baltisches Meer
27. hier entspringen Flüsse
28. Wasserfee
29. Wasserförderanlage
30. Waschraum
31. Kurzform für Wasserklosett
32. alk. Getränk, schott. „Wasser des Lebens“
33. Stadt der Türme bei Magdeburg
34. Wasserbehälter



Das gibt es zu gewinnen:

1. Wassersprudler „Sodastream Easy“
2. Trinkwasserkaraffe + 6 Gläser
3. Buch „Schwarze Wut“ von Karin Slaughter



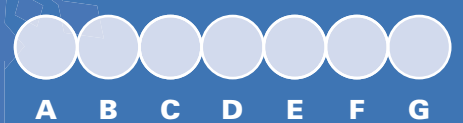
Senden Sie Ihre Lösung bitte bis zum **16. Dezember 2022** an:

WAZV „Bode-Wipper“
Am Schütz 2
39418 Staßfurt

oder per E-Mail an:
wasserzeitung@bode-wipper.de

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2.

Lösungswort:



Saubere Arbeit, saubere Pumpen

Frisch ausgebildet nimmt Rick Borchartd verstopfte Pumpwerke ins Visier

Eine Ausbildung beim WAZV „Bode-Wipper“ lohnt sich. Nicht nur aufgrund der vielfältigen Kenntnisse, die für den Start ins Berufsleben vermittelt werden. Sondern auch, weil bei guten Leistungen exzellente Chancen für die Übernahme in ein festes Arbeitsverhältnis bestehen. Ein weiteres, leuchtendes Beispiel hier:

Vor gut drei Jahren hatte der gebürtige Hecklinger seine Ausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik beim WAZV begonnen und diese mit Bravour abgeschlossen. Seit dem 1. Juli 2022 ist er als ausgebildete, vollwertige Arbeitskraft im Verbandsdienst im Bereich Abwasser tätig. Hierbei kümmert sich Rick Borchartd vor allem um die Wartung, Pflege, Reinigung sowie Gewährleistung eines reibungslosen Ablaufes der WAZV-Abwasseranlagen. Vor allem der hohe Anteil an praktischen Tätigkeiten – etwa die Wartungs- und Reinigungsarbeiten an Pumpwerken – gefällt dem 20-Jährigen an seinem Arbeitsalltag.

Kleine Tücher mit großer Wirkung im Abwassersystem

Auf manche dieser Arbeitseinsätze könnten Rick Borchartd und der WAZV „Bode-Wipper“ jedoch auch gut und gern verzichten. So wird das beherzte Eingreifen des Abwassertechnikers erst durch den unachtsamen Gebrauch der Toiletten im Verbandsgebiet notwendig. „Nur Toilettenpapier gehört ins WC“, macht er klar und führt weiter aus: „Taschentücher, Küchenrolle, Feuchttücher und Co. zerfallen – anders als Toilettenpapier – nicht

Auf den ersten Blick wird klar: diese Pumpe ist verstopft. →



↑ Pumpwerk verstopft? Dann kommen die Kollegen vom Bereich Abwasser.

im Wasser und sind biologisch nur schwer abbaubar.“ Wer einmal ein vergessenes Taschentuch aus der Waschmaschine holen musste, wisse, wovon hier die Rede ist.

Pumpwerke entstopfen kostet Sammeln sich zu viele Gegenstände, die nicht hinuntergespült werden sollten, im Abwassersystem an, kann sich ein massiver Zopf bilden und die



Pumpwerke verstopfen. Dann müssen Rick Borchartd und seine Kollegen ausrücken und den Schaden beheben, und das möglichst schnell. Für den jungen Mann kein Problem, doch

fallen für den Verband – und damit auch seine Kundinnen und Kunden – immense Kosten an. Kosten, die sich bei achtsamen Verhalten vermeiden lassen.



Vorsichtig spült Rick Borchartd die Pumpe mit Wasser ab ...



... bevor der „Zopf“ aus Toilettenabfällen von Hand beseitigt wird.



Jetzt kann das eigentliche Pumpwerk gesäubert werden. Fotos(5): WAZV „Bode-Wipper“

Die Abrechnung in neuen Händen

Die kaufmännische Abteilung des WAZV freut sich über zwei Neuzugänge



Als Trinkwasserversorger und Abwasserentsorger für rund 50.000 Menschen trägt der WAZV „Bode-Wipper“ eine große Verantwortung – und ist daher stets auf der Suche nach qualifizierten und motivierten Arbeitskräften. In der kaufmännischen Abteilung konnten zwei Stellen neu besetzt werden, wengleich eine der neuen Kolleginnen schon wieder auf dem Sprung ist.

Denn aktuell arbeitet Cornelia Henning als Krankheitsvertretung in der Verbrauchsabrechnung und behält den Überblick über die Zahlen beim WAZV. Zum Jahresende steht jedoch ihr Wechsel in die Fachgruppe Abteilung Unternehmensentwicklung an. „Eine Kollegin aus der Fachgruppe verabschiedet sich in den wohlverdienten Ruhestand, sodass die Stelle frei wurde“, erklärt Fachbereichsleiterin Susanne Ambrosius.



Doppelt hält besser: Judith Hellwig (li.) und Cornelia Henning arbeiten seit Kurzem in der WAZV-Verbrauchsabrechnung.

Foto: WAZV „Bode-Wipper“

Für die WAZV-Kunden bedeutet dies, dass sie das freundliche Gesicht von Cornelia Henning ab Januar 2023 das ein oder andere Mal an der Kundeninformation sehen werden.

Einfach bewerben – die richtige Entscheidung

Ein für die Leser der Wasserzeitung schon bekanntes Gesicht ist Judith Hellwig. Sie wurde in der vergangenen Ausgabe als Neuzugang in der kaufmännischen Abteilung vorgestellt. Seit dem 1. August ist sie beim WAZV angestellt – den Verband tatkräftig unterstützt hatte sie aber schon vorher. Als Begleitung zu ihrer schulischen Ausbildung absolvierte sie ein längeres Praktikum beim WAZV „Bode-Wipper“. Als Judith Hellwig erfuhr, dass im Bereich der Verbrauchsabrechnung eine Stelle ausgeschrieben war, bewarb sie sich kurzerhand. Für Verband und Mitarbeiterin eine goldrichtige Entscheidung, wie sich im Nachgang herausstellte!